



Winterthurer Zeitung
8401 Winterthur
052/ 260 57 77
www.winterthurer-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 90'755
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 800.12
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 13
Fläche: 55'282 mm²

Grossmütter gehen auf die Strasse

ZÜRICH: Frauen demonstrierten für das «Grossmütter-Manifest»

Eingebettet in das Projekt GrossmütterRevolution gingen am Samstagnachmittag rund 200 Frauen auf die Strasse, verwiesen mit dem Grossmütter Manifest auf ihr gesellschaftliches Engagement, formulierten Forderungen an die Gesellschaft und erinnerten an bisherige Leistungen der Frauen. An vorderster Front mit dabei war die Winterthurerin Heidi Witzig.

WiZe/Seniorweb - Sind es in der Bahnhofhalle um 13 Uhr unter dem Engel von Niki de Saint Phalle erst wenige Teilnehmerinnen (die etwas bange an ihrem Mut zweifeln), so sammelt sich bis zum offiziellen Start am Werdmühleplatz eine stattliche Schar lustiger Weiber mit bunten Ballonen und einigen fantasievollen Hüten. Die Gruppe gibt sich optimistisch und humorvoll. Manche Frauen demonstrieren zum ersten Mal, andere waren schon für Christiane Brunner als Bundesrätin und für das Frauenstimmrecht unterwegs. Und heute? «Solidarität mit den Anliegen der älteren Frauen», tönt es unisono. Für diese Solidarität laufen auch einige Männer, Töchter, Söhne und Enkel mit. Ein erhabenes Gefühl, mitten in der

Stadt hinter Trommlerinnen und Bläsern auf der von drei Polizisten abgesperrten Fahrbahn zu marschieren und sich keinen Deut um Rotlichter zu scheren. Ab Werdmühleplatz dürfen wir das Manifest an Zuschauer abgeben. Die Passanten auf den Trottoirs scheinen den Inhalt des Papiers zu mögen, lächeln dem Tross der alten Damen wohlwollend zu. Willkommene Schattenplätze und Getränke warten auf dem Platz neben der City-Kirche.

Das Manifest

Heidi Witzig, sprachgewandt und erfahren auch in der Dramaturgie, stellt das Grossmütter Manifest (siehe Kasten) vor: In erster Linie wollen Frauen selbst bestimmen, was eine alte Frau ist, wer Frauen sind und was Frauen brauchen. Das zeitliche und finanzielle Engagement für Kinder, Enkel und Angehörige, die Solidarität zwischen den Generationen und die gegenseitige Unterstützung alternder Frauen sind für Frauen heute selbstverständlich, bezahlt oder unbezahlt. Für die Leistungen als Grossmütter fordern Frauen gesellschaftliche und allenfalls auch finanzielle Anerkennung und ein Besuchsrecht

in Scheidungs- und Patchworkfamilien. Da der Frauenanteil im Alter von 90 Jahren bei 80 Prozent liegt und die meisten Frauen allein leben und betreuungsbedürftig sind, brauchen wir öffentliche oder öffentlich unterstützte Betreuungsangebote zu erschwinglichen Preisen, und da wollen Frauen mitreden. Ebenso selbstverständlich soll alten Menschen die Möglichkeit eines Sterbens in Würde freistehen (kein sozialverträgliches Frühableben!). Im Übrigen diskutiert eine Gruppe von Frauen heute über die Einführung einer Erbschaftssteuer, da sie einen wichtigen Ausgleich zwischen den Generationen schaffen kann. Zum Abschluss verweist das Manifest auf die Ziele, die Frauen in den letzten 40 Jahren erreicht haben (wie Frauenstimmrecht, Frauenprotesttag, Gleichstellung von Mann und Frau). Verändert hat sich auch die Rollenverteilung in Partnerschaft, Familie und Haushalt. Engagierte Frauen unserer Generation haben Literatur geschaffen, die erlaubt, das Thema Frauen und Altern neu zu definieren. www.grossmuetter.ch

Datum: 08.06.2011

Winterthurer Zeitung



Winterthurer Zeitung
8401 Winterthur
052/ 260 57 77
www.winterthurer-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 90'755
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 800.12
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 13
Fläche: 55'282 mm²



BILD: ARCHIV

Die Winterthurer Historikerin und Frauenrechtlerin Heidi Witzig.



Winterthurer Zeitung
8401 Winterthur
052/ 260 57 77
www.winterthurer-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 90'755
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 800.12
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 13
Fläche: 55'282 mm²

Das Grossmütter-Manifest

Wir bieten!

Wir definieren selbst, was wir anbieten wollen und können.

Zeitliches und finanzielles Engagement bei der Unterstützung und Betreuung unserer Kinder, Enkel und Angehörigen.

Gesellschaftliches Engagement bezüglich Solidarität zwischen den Generationen.

Gegenseitige Unterstützung alternder Frauen: Solidarität zwischen finanziell gut und schlecht gestellten, zwischen gesunden und betreuungsbedürftigen. Gemeinsamer Aufbruch zu einem Alter in Würde und Freude.

Wir fordern!

Gesellschaftliche und allenfalls auch finanzielle Anerkennung unserer Leistungen als Grossmütter: Betreuungsspesen, Pflegegutschriften, Besuchsrecht in Scheidungs- und Patchworkfamilien.

Öffentliche oder öffentlich unterstützte Betreuungsangebote für ältere Frauen zu erschwinglichen Preisen.

Thematisierung der weiblichen Altersarmut.

Mitsprache bei der Einrichtung von adäquaten Betreuungssystemen.

Wir haben erreicht – und darauf sind wir stolz!

Dank dem Engagement der feministischen 70er-Jahre-Generation haben sich die Bedingungen für Frauen markant verbessert, allerdings noch nicht genug. Aber trotzdem: die Tochtergeneration erlebt ihre ersten Diskriminierungserfahrungen nicht mehr im Kindergarten oder in der Primarschule wie wir, sondern 10–15 Jahre später.

Wir haben in Theorie und Praxis die Rollenverteilung in Partnerschaft, Familie und Haushalt verändert. Allerdings gibt es noch viel zu tun!

Wir sind die Frauengeneration, die den Jungen privat und gesellschaftlich den Rücken stärkt. Unsere Solidarität mit der Tochter- und Enkelgeneration ist nicht abhängig davon, ob wir Respekt und Dankbarkeit erhalten.

Wir haben Definitionsmacht zum Thema Frauen und Altern – ein grosser Teil der Literatur zum Thema ältere und alte Frauen stammt von engagierten Frauen unserer Generation.